

# Das Schicksal der Zürcher Porzellanfabrik seit dem Tode Adam Spenglers bis zum Kauf durch Hans Jakob Nägeli, 1790-1808

Autor(en): **Ducret, S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **15 (1954-1955)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-164065>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Das Schicksal der Zürcher Porzellanfabrik seit dem Tode Adam Spenglers bis zum Kauf durch Hans Jakob Nägeli, 1790–1808

Von S. DUCRET

Es sei hier erstmals anhand der Originalakten in den Archiven von Zürich, Stäfa, Thalwil und Kilchberg über das Schicksal der Zürcher Porzellanfabrik berichtet. Manches Datum früherer Autoren erfährt eine Korrektur und manches bis heute nicht bekannte Ereignis eine verdiente Würdigung.

Am 22. September 1790 – acht Wochen nach dem Tode Adam Spenglers, des Direktors der Fabrik im Schooren – schrieb Heinrich Gessner an den Schwager Johann Caspar Zellweger folgenden Brief: «Der Sturm hat ausgeheult, aber schrecklich ist seine Verwüstung. Ich sagte Dir schon letzthin, unser sel. Vater war mit in der Porzellanfabrik interessiert. Keiner von allen Associés hat sein bestimmtes Capital darinnen, gleich von Anfang an waren die Gelder entlehnt. Der Ertrag der Fabrik war so schlecht, teils durch unvorhergesehene, unausweichliche Fatalitäten, teils, und was ich noch am meisten glaube, durch Untreue der Aufseher, dass immer noch Geld zugesetzt werden musste, die Zinsen zu bestreiten. So häufte sich die Schuldenlast immer, dass jetzt die dringende Liquidation erfordert ward...<sup>1</sup>».

Es scheint, dass Spenglers Tod den Anlass gab zur Liquidation, die bis zum 31. Dezember 1791 beendet war. Einem Aktivsaldo von 14300 Gulden standen die «beschwehrlichen Passiva» von 237838 Gulden gegenüber<sup>2</sup>. Das Liquidationsgeschäft war eine undankbare Sache. Judith Gessner nannte die Vollstrecker «Blutegel und abscheuliche Menschen», die 27000 Fl. aus ihr auspressten<sup>3</sup>.

Erinnern wir uns, dass die Liegenschaft am 10. August 1763 um 1450 Fl. von der Witwe Regula Holzhalb erworben wurde, nachdem diese für «Haus und Hofstatt» zehn Jahre vorher am 16. März 1754 dem Hans Jacob Corrodi in Zürich zuhanden von Johann Christof Meyer 400 Fl. als Kaufsumme ausbezahlt hatte<sup>4</sup>.

Aus der Liquidation der Porzellanfabrik, dieser «höchstfatalen, unglücklichen Handlung», übernahmen Ratsherr Lavater und Amtsmann Heidegger die Häuser und Güter im Schooren nebst den Fertigfabrikaten und dem Inventar, um alles möglichst bald weiter zu veräussern. Am 17. März 1792 kaufte Mathias Nehracher aus Stäfa die Fabrik von Freyhauptmann Johann Kaspar Schulthess und Lieutenant Corrodi in Zürich um 7800 Gulden<sup>5</sup>. Wir werden später sehen, was alles zur Fabrik gehörte. Schon im Juli 1793 offerierte Nehracher «alle Gattung ganz weisser Fayence»<sup>6</sup>. Das mag uns zeigen, was der neue Käufer produzierte. Mathias Nehracher aus Hotweil-

<sup>1</sup> P. Leemann van Elck, Salomon Gessner, Zürich 1930, S. 63.

<sup>2</sup> H. Angst, Zürcher Porzellan, in «Die Schweiz», Bd. IX. 1905, S. 9.

<sup>3</sup> P. Leemann van Elck, S. 64.

<sup>4</sup> Grundprotokoll Cap. Buch 34, p. 7, Notariat Thalwil, A. A. a 19.

<sup>5</sup> Grundprotokoll Cap. Buch 45, p. 128, 131 und 132, Notariat Thalwil.

<sup>6</sup> «Hoch-Obrigkeithlich bewilligte Donnstag-Blatt», 1793, 4. Heumonat, Staatsarchiv, Zürich.

Stäfa heiratete am 29. November 1785 Adam Spenglers Tochter Magdalena<sup>7</sup>. Seit 1787 wird er oft als Schreiber in der Fabrik erwähnt. Er wusste somit sehr genau Bescheid in seiner «Handlung». Nach den Lebenserinnerungen Johann Schellers<sup>8</sup> wurde die Fabrik mit Hilfe eines Hafners, dessen Nachfolger im Seefeld die Ofenfabrikation betrieben, zur Fayencefabrikation eingerichtet. Das muss anfangs 1793 gewesen sein, denn Usteri berichtet 1795 in den Donnerstag-Nachrichten, dass das hiesige Porzellan nicht mehr fabriziert werde<sup>9</sup>, und für 1793 zahlte die Fabrik nur mehr 15 Gulden Zehnten<sup>10</sup> gegenüber 30 Fl. 1792 und 40 Fl. 1796.

Doch der neue Fabrikbesitzer hatte im Schooren wenig Glück. 1795 starb seine Frau, erst 26jährig, an Auszehrung und Kindbett, zwei Jahre später seine Tochter Regula und 1798 auch der Sohn Solomon<sup>11</sup>. Nehracher selber starb, nur 44jährig, am 26. Dezember 1800 an «hitzigem Fieber», nachdem er sich kurz vorher mit Anna Herder aus Wädenswil ein zweites Mal verhelicht hatte.

Das Todesdatum stimmt mit den Eintragungen im «Beschlussprotokoll der Munizipalgemeinde Stäfa» nicht überein<sup>12</sup>. Dort wird unterm 28. November 1799 berichtet, es sei «der Gemeindeburger Mathias Nehracher auf der Fayenssenfabric in Schooren sel. verstorben». Als Vogt des minorennen Kindes Magdalena wird der Burger Jakob Raths im Grund ernannt mit dem «Auftrag, das Inventarium der Hinterlassenschaft aufzunehmen und dero Interessen allerwegen nach vögtl. Pflichten bestens nachzunehmen». Uns scheint, dass dieser Eintrag später unter falschem Datum am Schlusse eines Blattes nachgetragen wurde. Am 13. Januar 1801 wählte man in Stäfa eine Comission, die untersuchen musste, wie man die Hinterlassenschaft des sel. verstorbenen Mathias Nehracher, besonders die Fabrik im Schooren nun behandeln wolle.

Vierzehn Tage später erschien im Zürcher Wochenblatt die folgende Anzeige, die wir wegen ihrer Wichtigkeit hier nochmals publizieren<sup>13</sup>.

«Zürcher Wochenblatt No. 8, 1801, 26. Jenner:

Auf Donnerstag, den 5. Merz wird über die berühmte und wohl eingerichtete durch den Tod des B. Neerachers erledigte Porcelain und Fayencen Fabrik im Schoren, Gemeind Kilchberg am Zürichsee, ein öffentlicher Feiltag gehalten werden. Die Fabrik besteht in einem dreyfachen meistens neu gebauten Gebäud, nemlich Wohn-, Arbeits- und Brennhaus, alles unter einem Tach, darinn circa 25 Zimmer und Magazine, 5 Brennöfen nebst aller Zubehörd und Werkzeug, alles in bestem Zustand, 1 grosser Holzschopf, schöner Garten und Gartenhaus, 1 Glassurmülle die von Wasser getrieben wird, auch können auf Verlangen die zu dieser kunst dienenden Schriften, und eine grosse Anzahl Modell darzu erlassen werden. Danne vast neues Wohnhaus, (sicher das 1766 von Johann Scheller gekaufte, d. Verf.) Garten, Scheune, halbe Trotten und Trotthaus, nebst Reben, Acker und Wisen, auch in benanntem Schoren gelegen, welches sammethaft oder Stukweis, mit oder ohne Fabrik verkauft wird. Kauflustige werden eingeladen auf obangesetzten Tag im Gemeindhaus zum Löwen in Kilchberg, sich einzufinden. Liebhaber, welche den Augenschein oder Bedingungen zu vernehmen Wünschten, können sich entweder am Feiltag selber, oder in der Zwischenzeit an den B. Secretair Nägeli in Bendlikon wenden, welcher über alles die genaueste Auskonft geben kann, den Kennern wird sich diese Fabrik beym Augenschein bestens empfehlen.

Die Municipalität Stäfa als Curators der Erb-Massa.»

<sup>7</sup> Pfarrbuch Kilchberg, Staatsarchiv Zürich, E III 62/5.

<sup>8</sup> K. Frei-Kundert, Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1930, Zürich 1929, S. 163.

<sup>9</sup> S. Ducret, Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1949, Zürich 1948, S. 104, und Zürcher Donnerstagblatt, 1795, 20. Augustmonat, Staatsarchiv, Zürich.

<sup>10</sup> «Zähnden-Rodell in der Gemeinde Bendlikon von 1794», Kilchberg, Gemeindearchiv.

<sup>11</sup> Pfarrbuch Kilchberg, Staatsarchiv Zürich, E III 62/4 und 5.

<sup>12</sup> Gemeindearchiv Stäfa, BC 6a.

<sup>13</sup> Zentralbibliothek, Zürich.

Doch diese Kenner fanden sich nicht ein. Da anerbote sich eine Woche später die Witwe Anna Nehracher-Herder «ohne Nachteil der Erbmassa, die Fabrikgeschäfte fortzusetzen»<sup>14</sup>. Der Vorschlag wurde annehmbar befunden und eine Kommission bestellt, die mit der Witwe unterhandeln sollte.

Der Rat entschied am 4. April 1801: «Der Wwe. Nehracher Anna Herder wird von der Commission der Mplt. die Fabrik in Schooren überlassen auf unbestimmte Zeit und auf Haushaltrechnung hin mit Beibehalt der 2 Kinder darauf zu wirtschaften, mit allen Möbeln, wie solches das Inventarium enthält, jedoch mit Vorbehalt, dass die Mplt. monatlich Rechnung und Aufsicht darüber einziehe, um daraus zu erfahren, ob solche Wirtschaft zu Nutz der Erbmassa seye oder nicht.» Doch schon im Juli gleichen Jahres wollte man im Interesse beider (?) Waisen die Fabrik verkaufen und Anna Nehracher anerbote sich, sie «eigenthümlich» zu erwerben. Sie bezahlte am 23. Juli 1801 11 500 Gulden.

Eigenartigerweise ist beim Distriktsgericht in Meilen am 22. September 1801 «von der mütterlichen Tante des Nehracherschen Töchterlins Frau Kellerin née Spengler (Frau von Kupferschmied Solomon Keller im Niederdorf, d. Verf.) von Zürich nebst dem Burger Distr. Gerichts-Präsident Nägeli der Einwand gemacht und behauptet worden, dass bey diesem privatim und ohne Feiltag geschlossene Verkauf nicht der möglichste Vortheil des Waisenkindes erhalten worden (sei) und dass zu Vortheil des Magdlins nicht versäumt werde, ... ein anderer öffentlicher Verkauf müsste dem Töchterlj ein Vortheil von wenigstens 5–700 Fl. ergeben»<sup>15</sup>.

Gemeindepräsident Hans Jakob Nägeli (geb. 3. Sept. 1771) stand früher mit der Magdalena Spengler zweimal Taufpate bei Kindern von Angestellten der Fabrik<sup>16</sup>, auch war er Waisenamtsbeisitzer und später Oberwaisenrat. Er fühlte sich verpflichtet, für die Magdalena hier zum Recht zu sehen. Das Distriktsgericht in Meilen verlangte über die Fabrik und den «Bestand der mitverkauften Mobilien und derselben Wert» einen ausführlichen Bericht. Demzufolge kam die Porzellanfabrik ein zweites Mal zur Gant. Doch auch diesmal fand man keinen Käufer. Sie wurde dann endgültig am 7. Dezember 1801 an des sel. verstorbenen Nehrachers Witwe wiederverkauft. Der Kaufvertrag<sup>17</sup> mit vielen kleinen Details soll hier erstmals ausführlich besprochen werden. Das Dokument zeigt uns genau, was alles zu der alten Porzellanfabrik gehörte.

«Kaufbrief per Fr. 11 400.—

Kirchenpfleger Hs. Jakob Raths von Stäfa hat im Namen Magdalena Nehracher, Wyland Mathias Nehrachers sel. von Schooren nachgelassenem Töchterli als desselben verordneter Curator in Beisein Johannes Leemanns und Jakob Sennhausers als Schwägeren des bemeldten Nehrachers sel. auf Gutachten E. Löbl. Municipalität in Stäfa, wie auch auf Ratification hin E. Löbl. Districts-Gerichts Meilen, an Frau Anna Herdner, obbemeldet Mathias Nehrachers sel. nachgelassener Wittwe, in Zustand Districts Richter Wirth u. Gastgeber Hs Jakob Brändlis zur Sonne in Stäfa in Ao. 1801 verkauft:

Cap. Buch Nr. 45 pag. 128. 131 u. 132

*Ein Haus u. Hofstatt, ein Schweinestall u. ein Krautgarten nebst einem Gartenhäusli darin, dergleichen ein Brennhaus und ein Miltlergebäu, samt einem Holzschopf hinter dem Haus, alles an- u. beieinander zu Schooren am See liegend wie solches ausgemarchet ist. Stosse unten an See, vorn, oben und hinten an Hptm. Hs. Jakob Nägelis Baumgarten und Ausgländ.*

Für ledig und eigen, aussert dass der Platz darauf die Gebäude stehen, nebst dem Krautgarten vielleicht noch in alten Beschwerden haft u. verschrieben sein mag.

<sup>14</sup> Beschlussprotokoll der Mplt. Gemeinde Stäfa, Gemeindearchiv Stäfa, BC 6a, S. 67, 13. 3. 01.

<sup>15</sup> Distriktsgerichtsakten Meilen, Staatsarchiv Zürich, B VII, 60. 2., Nr. 36, und Beschlussprotokoll vom 15. Herbstmonat 1801, Stäfa, Archiv.

<sup>16</sup> Pfarrbuch Kilchberg, Staatsarchiv Zürich, E III 62/5 vom 8. Februar 1785 und 8. Januar. 1792.

<sup>17</sup> Grundprotokoll Cap. Buch 49, p. 137, Notariat Thalwil.

Mehr, das No. 37 Lit. A pag. 5 von Johannes Scheller in A°. 1766 verkaufte, *Eine Behausung* samt dem *Krautgarten* hinter u. unter diesem Haus am See liegende. Stosse unten an den See, hinten an Hs. Jakob Weltis des Küfers, oben an Johannes Steinmanns sel. Erben Gärten und das Haus vornen an Mathias Schellers sel. Erben, oben an Jakob Weltis Behausungen.

Für ledig und eigen, weder dass der Garten und der Platz darauf das Haus steht, ohne Zweifel in alten Beschwerden haft u. verschrieben sein mag.

*Ein Webgaden* hinter Jakob Weltis Tenn stehend, so unter einer First begriffen u. dem dazugehörigen *Plätzli Land ob dem Webgaden* und vor an der Trotten in Schooren genannt liegend, wie solches ausgezeichnet ist.

*Eine halbe Trotten* und *Trotthaus* der vordere Theil, so unter Johannes u. Hs. Heinrich der Schellern Gebrdr. First stehet.

*Obngfr. 1 Vrlg. Baumgarten* vor an obbemeldter Schellern altem Haus liegend. Stosse oben an nachbeschriebnen Baumgarten, hinten an besagter Schellern Baumgarten und an Johannes Steinmanns sel. Erben Garten, vornen an Hptm. Hs. Jakob Nägelis Baumgarten.

*Ein halbes Scheuerli* der vordere Theil so der First nach theilt ist, samt  $\frac{1}{2}$  Vrlg. *Wieswachs* ob u. unter dem Scheurli bis an See, der vorder Theil. Stosse vornen an Jb. Weltis u. an Mathias Schellers sel. Erben u. Johannes Steinmanns sel. Erben Gärten, wie an Johannes u. Heinrich der Schellern Baumgarten, oben an nachbeschriebenes Hanfland.

*Ein halben Vrlg. Acher* der hintere Theil im Schooren Aecherli genannt. Stosse oben an Geschw. Hr. Heinrich u. Salomon der Nägelenen Gebrüder, vornen an Jakob Weltis, unten an Seckelmstr. Hs. Jakob Klägers Aecher, hinten an den Weg.

*Vor einem halben Vrlg. Holz und Boden* der halbe Theil, in der Feldimoos genannt. Das ganze stosse oben an Geschw. Hs. Jakob Widmers im Bändler, vornen an Seckelmstr. Hs. Jakob Widmers, hinten an Seckelmstr. Hr. Heinrich Nägelis zu Bendlikon Hölzer, unten an Geschw. Bernhard Nägelis Matten.

Darauf soll Käufern übernehmen:

66 Gulden Cap. Hrn. Unterschrbr. Lavater, dato Hrn. Landvogt Lavater. Vorgestellt Cap. Buch Nr. 15 p. 40, Nr. 21 p. 72, Nr. 23 p. 170, Nr. 32 p. 53 u. Nr. 33 p. 255 u. 209.

Der Zins geht von Martini bis 1801.

*Ein Vierling Baumgarten* der untere Teil so zuvor Acher gewesen, samt dem Hanfland dabei bis an die March zu Schooren liegend. Stosse unten an vorbeschriebenes wie auch an Johannes und Heinrich der Schellern Baumgarten, hinten an den Fussweg, oben auch an der Schellern Aecherli, vornen an den Weg.

*Ein Vierling Reben* die vordern unter dem Pilgerweg liegenden. Stosse oben an den Weg, vornen an den Graben, unten an Hptm. Hs. Jakob Nägelis Reben, hinten an Johannes und Heinrich der Schellern Reben.

*Ein Vierling Reben* auch die vordern auf der Büni genannt. Stosse unten an den Weg, vornen an Leonhard Schellers Reben, oben an Johannes Nägelis Acher, hinten an Jakob Weltis Reben.

*Ein Vierling Wiesen* in der Feldimoos genannt. Stosse vornen an Geschw. Jakob Widmers Matten, oben und unten an Hr. Doctor Weltis sel. Erben Matten und Weid, hinten an Seckelmstr. Hs. Jakob Widmers Wiesen.

*Letzl. 2 Vrlg. Wiesen* in der Feldimoos genannt. Stosse vornen an des Rüschnikoner Gemeindegemarkung, oben an Seckelmstr. Hs. Jakob Nägelis sel. Erben u. Hs. Heinrich Nägelis im Bändler wie auch an Heinrich Leutholden Matten, hinten an Geschw. Hs. Jakob Schwarzenbach Weid, unten auch noch an Heinrich Leutholden Wiesen.

Darauf vorbeschriebnem allem soll Käufern übernehmen:

2734 Gulden Cap. Hrn. Freyhauptm. Joh. Kaspar Schulthess in Zürich, in einen anfänglich  
3734 Gulden gehaltenen Brief Nr. 45 p. 131.  
2000 Gulden Cap. Hrn. Lieut. Corrodi in Zürich Nr. 45 p. 132.  
Der Zins geht von dito.

4734 Gulden.

Sonsten für ledig und eigen bis an 10den<sup>17a</sup> weder dass diesern Gütern noch mit andern dazugehörten Stuken um 1000 Gulden Landw. Hs. Heinrich Nägeli auf Brunnen lt. 3 Briefen verschrieben Nr. 32 p. 53, Nr. 33 p. 255 und 309, welche aber abgelöst seien, jedoch aber im Prot. noch in Kräften stehen.

Dann noch mit Joh. u. Heinrich der Schelleren hiervon abgetheiltem Haus und Gütern um 150 Gulden Elsbeth Scheller. Nr. 31 p. 227, 650 Gulden Hrn. Zunftmstr. Zieglers sel. Erben Nr. 30 p. 64. 37 Gulden 20 zum Augustinern. 10 Gulden Landschrbr. Nägeli. Vorgst. ibidem. Dann die Reben unter dem Pilgerweg noch mit andern mehr Gütern um 250 Gulden Zunftmstr. Wolfen sel. Erben. Vorgestellt Nr. 21 p. 72. Ferner noch mit und andern Stuk um 50 Gulden in Kappelerhof, 50 Gulden ins Allmosenamt, 105 Gulden Hrn. Rudi Schulthess, alle 3 Posten vorgst. Nr. 28 p. 57 – item um 40 Gulden ins Seckelamt, 50 Gulden Jkr. Escher, 50 Gulden dem Haus St. Jakob, 40 Gulden Hrn. Amtsmann Oeri verschrieben.

Vorgst. Cap. Nr. 15 p. 40, Nr. 23 p. 170, Nr. 28 p. 57.

Ferner der Vrlg. Wiesen in der Feldmoos mit andern mehr Gütern um 150 Gulden Heinrich Abeggen sel. Kinder verschrieben. Vorgst. Cap. Buch Nr. 29 p. 9.

Dann die Reben auf der Büni mit andern Gütern um 100 Gulden Rudi Füglist sel. Kindern verschrieben. Vorgstl. Cap. Buch Nr. 5 p. 4. Nr. 26 p. 151. Endlich die 2 Vrlg. Wiesen im Feldimoos noch mit Mstr. Jakob Güntert des Maurers im Bruderjosen besessenem Haus und Gütern um 250 Gulden Hans Günthard, Nr. 28 p. 91, wie auch noch mit andern Gütern um 250 Gulden Burgherr Hess sel. Erben, 50 Gulden Rittmeister Schaufelberger, 200 Gulden Salomon Hirzel und 200 Gulden annoch demselben, 100 Gulden ins Seckelamt, 130 Gulden Hans Nägeli. Alle Posten bis auf die ersten vorgst. Nr. 22 p. 96 und auch Nr. 25 p. 77 u. 88, auch Nr. 29 p. 6 haft und verschrieben.

Der Kauf ward beschlossen um 11400 Gulden.

Also zu zahlen:

4800 Gulden hat Käufern an Beschwerden übernommen

600 Gulden seien bar bezahlt, und

6000 Gulden (Magd. Nehracher verschrieben, d. Verf.) sollen bis auf weitere Abred von Martini 1801 an à 4 prc. verzinset und dann seiner Zeit mit halbjähriger Aufkündigung in 12 Zahlungen, jede mit 500 Gulden bezahlt werden.

11400 Gulden gleich dem Kauf.

Zu diesem Kauf sollen gehören:

Die Glassur Mülle samt Gehäus zu Thalweil, in derselben ausweisenden Marchen stehende. Dann alle vorhandenen Materialien, Kupferblatten, Model, Costett (Casetten), Sager Bretter nebst ganzem Werkzeug, was Namens er haben möchte, nichts davon ausgenommen. Das fabrierte Geschirr nebst Mobilien bleiben der Erbmassa.

Dath. 6.te Weinmonat 1803

Siegelt Hrr. Prs. Zeyhner. →

Am 29. Juni 1802 heiratete die Witwe Nehracher, jetzt 32jährig, den oben schon genannten Hauptmann Hans Jakob Nägeli von Bendlikon, dem sie am 23. Dezember 1803 die Fayence

<sup>17a</sup> 10den = offenbar Zehnden, Zehnten.

<sup>18</sup> Grundprotokoll Cap. Buch 49, p. 159, Notariat Thalwil.

fabrik zum gleichen Preis von 11 500 Gulden verkaufte. Aus dem neuen Kaufvertrag zu schliessen<sup>18</sup>, blühte das Geschäft, denn nach zwei Jahren hatte sie die vielen kleinen Posten und den Brief von Joh. Kaspar Schulthess bis auf 934 Gulden abbezahlt.

Das spätere Schicksal dieses Nägelischen Unternehmens hat Karl Frei-Kundert an anderer Stelle ausführlich behandelt<sup>19</sup>.

Es bleibt uns noch die Liquidation der Warenlager! Seit 1764 unterhielt die Porzellanfabrik in Zürich eine Ablage, erst «in dem Laden unter Herrn Lieutenant Ulrichen Haus auf dem Münsterhof», wo sie anfangs «aller Gattung Fayence aus der hier neu errichteten Fabrique» verkaufte<sup>20</sup>. Noch 1773 wird der Porzellanladen auf dem Münsterhof erwähnt, seit 1777 ist er dann «in dem Gewölb unter löblicher Zunft zu Meissen». Seit 1785 verkauft auch Spenglers Tochtermann Kupferschmied Salomon Keller an der Gräbligasse (dessen Frau 1801 beim Distriktsgericht Meilen Einspruch erhob) «verschiedene Fayence- und Porcellain Waaren, unter anderm eine ganz neue englische schwarz gedruckte Art, von Blumen, Landschaften, Figuren in sehr billichem Preis». Melchior Usteri an der alten Wühre hat 1791 einen Riesenposten Schooren-Porzellane angekauft und liquidierte grosse «Assortimente von Blatten, Tellern ganz unter dem ordinari Preis». Conrad Waser «Commissionair allhiesiger Porcellainfabrik» in der Meise inserierte eine neue Lotterie, bestehend «aus 800 Loosen zu 2 Neuthaler, 300 Treffer und 2 Prämien, so 6000 Fl. an geschlagen sind». Welch ein schicksalhafter Zufall! Achtzehn Jahre vorher hatte man infolge Absatzschwierigkeiten die erste Lotterie mit 8000 Losen und 3000 Treffern – also 10mal mehr als Waser – durchgeführt<sup>21</sup>. Auch diesmal stellte Waser die Gewinne 8 Tage vorher auf der Meise aus «zu jedermanns Besichtigung». Die Ziehung fand am 31. Oktober 1791 statt, drei Tage später konnten die Gewinner ihre Preise auf der Zunft abholen. Die Liquidationen Usteri durch Lotterien und durch Zeitungsinserate haben wir an anderer Stelle früher publiziert<sup>22</sup>.

Wir haben schon gehört, dass laut Vertrag mit Anna Herder die fabrizierte Ware der Erbin Magdalena Nehracher verblieb, und Heinrich Angst nennt diese Restbestände beim Tode Nehrachers erstaunlich gross. Interessanterweise steht im 2. Kaufbrief von 1803, in dem Hs. Jakob Nägeli das Unternehmen von seiner Gattin kauft, von diesem Restbestand nichts mehr. Frei schreibt, dass Nägeli das Warenlager übernehmen musste, um es «nach Möglichkeit zu debitieren». Die Bewilligung für eine Porzellanlotterie hat ihm der Kleine Rat des Kantons Zürich nicht erteilt, obwohl der Trefferplan ein äusserst günstiger war.

So wurde dieses alte Kunstgut – weil es zum Ancien Régime gehörte – als Massenware fortgeschleudert. Wir wollen schliessen mit dem letzten Inserat von Melchior Usteri, das uns beweist, dass auch der Losverkauf zugunsten billigsten Zürcher Porzellans erfolglos war: «1799 14. Hornung. Da die bisherige Pränumeration auf die Porcelain-Lotterie allzu unbeträchtlich, als dass der Unternehmer derselben jemals erwarten konnte, die Ziehung derselben, ohne seinen grossen Nachtheil vor sich gehen zu lassen, so ist er desnahen entschlossen, die Porcel.-Lotterie... gänzlich einzustellen, mithin können die bisherige Pränumerationen gegen Rückgabe der Billets, ihre Einlagen von dato an wieder beziehen. Dagegen sind nun die zur Lotterie ausgesetzt gewesene Waare zu sehr moderaten Preisen wiederum feil, und da selbige alle annoch von hiesiger Porcel.-Fabrique herühren, so könnte ohne Zweifel manchem Interessenten, der sich ehedessen mit der gleichen Waaren versehen, damit gedienet seyn<sup>23</sup>.»

<sup>19</sup> K. Frei-Kundert, Schweiz. Landesmuseum in Zürich, Jahresbericht 1928, Zürich 1929; und S. Ducret, Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte, Bd. 12, 1951, S. 175.

<sup>20</sup> Donnerstag-Blatt, Zürich, 19. April 1764.

<sup>21</sup> Lotteriebegehren, Staatsarchiv Zürich, A 92.7.

<sup>22</sup> Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1949, Zürich 1948, S. 113.

<sup>23</sup> Donnerstag-Blatt, Zürich, Staatsarchiv.